

Vom Weggehen und vom Zurückkommen

Die Ausstellung "Heimat" im Haus Salmegg in Rheinfelden.



- Bild in Mischtechnik von Patrick Luetzelschwab aus der Ausstellung „Heimat“ Foto: Roswitha Frey

Was ist Heimat? Für Patrick Luetzelschwab ist Heimat nicht nur ein bestimmter Ort, der einem von Jugend an vertraut ist, sondern mehr noch ein Gefühl. Dieses Gefühl, wenn man den vertrauten Ort verlässt, weg geht, irgendwo ankommt, dann zurückkehrt. Dieses Weggehen, Unterwegssein, Ankommen, Zurückkehren. Die Emotionen und Stimmungen, die damit verbunden sind, drückt der Künstler in seiner vom Salmegg-Verein veranstalteten Ausstellung "Heimat" im Haus Salmegg in Rheinfelden aus.

Künstlerisch ist Luetzelschwab, der seit mehr als zehn Jahren sein Atelier im Weiler Kesselhaus hat, mit Graffiti, Street Art und Urban Art groß geworden. Der urbane Raum, Industrieareale, Häfen, Bahnhöfe, Gleise, Züge, Brücken spielen auch heute noch in seinen Arbeiten eine wichtige Rolle. Die Medien und Techniken, die der Künstler experimentell und innovativ einsetzt, sind Fotografie, Siebdruck, Schablone und Spraydose. Ebenso vielseitig sind seine Bildträger und Malgründe: Holz, Glas, Leinwand, Papier, Textil, sogar Spiegel. Basis sind eigene Fotografien, die Luetzelschwab stark verfremdet. Durch ausgeschnittene Schablonen und Malerei in Spraytechnik werden die auf verschiedene Bildträger gedruckten Siebdrucke zu atmosphärisch wirkenden Bildern, in denen man der Realität, der Wirklichkeit nicht trauen kann.

Luetzelschwab greift in das reale Bild ein, verfremdet es, nimmt etwas weg, fügt etwas hinzu, so dass der Eindruck von Realistischem und Surrealistischem zugleich entsteht: Hohe Himmel, die drei Viertel der Bildfläche einnehmen, Gleise, die irgendwohin führen, stillgelegte Fabrikhallen, der Wasserturm, Hafenareale, Hafenbecken, Bahngelände, immer wieder Brücken in der Region, die Dreiländerbrücke, die Johanniterbrücke, ..., der Hafen und das Inseli in Rheinfelden – eine Hommage an den Ausstellungsort. Immer wieder entdeckt man feine Details, die eigentlich nicht ins Bild gehören, die Luetzelschwab aber raffiniert hineinplatziert hat: zum Beispiel den Mann, der als winzig kleine Figur auf Kränen, Containern, Gerüsten, Brücken und Silos sitzt. Oder Vögel und Flugobjekte, die durchs Bild fliegen. Mit "gestalterischer Virtuosität", wie es der Weiler Kulturamtsleiter Tonio Paßlick in seiner Laudatio nannte, wendet Luetzelschwab das Mittel der Verfremdung an, schafft Überraschungen und Irritationen. Besonders auffallend wird dies in der Serie "Lilly und Marie": Zwei kleine Mädchen stehen auf einem Holzsteg am Wasser und blicken auf die Landschaft, während eine gigantische Halbkugel am Horizont, Atomkraftwerke am anderen Ufer oder ein am Himmel auftauchender Düsenjet die idyllisch anmutende Szene aufbrechen und eine bedrohliche Stimmung wecken.

In der Mischtechnik "Gelber Sack" erzeugen die leuchtend kolorierten gelben Säcke und das Kind im Einkaufswagen vor dem

Döner-Pizza-Imbiss eine eigenartige Stimmung im tristen grauen Umfeld. Durch das Schwarz-Weiß, die hellgrauen bis hellgelblichen Himmel, die Auflösung, die Kontraste, die Rasterung erhalten diese urbanen Sujets eine fast schon unwirkliche Atmosphäre. Dabei gelingen dem Künstler fantastische Effekte, etwa in den nächtlichen Licht-Dunkel-Wirkungen in "Nachtschicht" oder in dem auf einen Spiegel gedruckten Bild "Der Fischer", wo die frei gelassene Spiegelfläche wie Wasser changiert.

Der Titel "Heimat" bedeutet aber nicht nur, dass Luetzelschwab vorwiegend Motive aus Weil, Basel oder Rheinfelden verarbeitet hat. Auch ein indonesischer Fischer in seinem Boot, in die Ferne aufs Wasser blickend, über sich einen bedrohlichen Flugkörper, passt in diese Sicht auf "Heimat". Der Fischer wird auch einmal in ein regionales Motiv hineinversetzt. Die Welt rückt näher zusammen, der Begriff Heimat wird global. Auch in einem 20-minütigen Film beschreibt der viel reisende Künstler das Leben zwischen Reisen, Weiterfahren, Ankommen. Er hat aus dem Zug, aus dem Flugzeug, aus dem Auto gefilmt und die flüchtigen Eindrücke vom Unterwegssein eindrücklich zusammen geschnitten.

– Bis 2. August, Sa. und So. 12-17 Uhr. Künstlergespräch: 12. Juli, 14-17 Uhr.